

OPTATIV UND PERSONALENDUNGEN IM PRUBISCHEN

Die prußischen (altpreußischen) Texte scheinen an Optativformen sehr reich zu sein, besonders wenn man die Formen der 3. Person mit den Endungen *-ai*, *-ei*, *-sei*, *-sai*, *-lai* zum Optativ zählt. Wenn in den sigmatischen Formen auf *-sei*, *-sai* der ostbaltische Typ des Futurs gesucht wird, läßt man außer Acht, daß die Bildung der Futurformen im Ostbaltischen selbst genugsam dunkel ist, vgl. das "athematische" (z. B. *ei-s-ma*) und das vokalisierte (z. B. *ei-si-me*) Futur im Litauischen [Karaliūnas, 1969, 121]. Das Problem der Distribution der Futurformanten wird durch das der Flexion erschwert: würde man annehmen, daß der Futurformant der 3. Person **-si* war, dann müßte daraus gefolgert werden, daß er mit dem Reflexiv zusammenfiel, war er aber **-sei*, dann muß er mit der Endung der 2. Person (lit. *esi* < **-sei*¹ = pruß. *seggēsei* III 71₅) identisch gewesen sein (deshalb versuchen die Radikalisten, die letztgenannte Möglichkeit zu negieren trotz des Vorliegens mancher dialektaler Formen und der lettischen Form der 3. Pers. *-sies*, vgl. Kazlauskas 1968, 368).

Meiner Meinung nach, hat sich der baltische (und der arische) Futurformant aus dem Resultativ- (→Aorist-) merkmal und dem Optativmerkmal entwickelt [Palmaitis, 1981]. Das Ostbaltische kennt den Optativ der 3. Person, vgl. lit. *te-esiē!* *tevalgai!*, aber diese Formen fallen mit denen der 2. Person Singular (**esie*, *valgai*) zusammen. Also, damit die 3. Person und die 2. Person Singular im Optativ auseinandergehalten werden konnten, war dazu die zweite, thematisierte [Mažiulis, 1972] "primäre" Endung der 2. Person **-sei* unumgänglich, d. i. **(s)ei* + **-s(ei)* (vgl. gr. Opt. *-ois*, Fut. Opt. *-sois*). Aber keine Spuren solcher Endung lassen sich im Ostbaltischen entdecken, und was die prußische Form der 2. Pers. Sg. Opt. → Imperat. *-eis* anbetrifft, da ist das auslautende *-s* neu [Mažiulis, 1972] und scheint für den Imperativ angewandt zu sein. Falls eine solche Neuerung für die Balten nicht charakteristisch war, dann lag im baltischen *-ai*-, *-ei*- Optativ kein Unterschied zwischen der 2. Person Singular und der 3. Person vor. Dasselbe gilt auch dem Futur, d. i. die 2. Pers. Sg. **-sei* und die 3. Pers. **-sei* ≥ **-si* als eine ost-

¹ Anfänglich thematisiert [Mažiulis, 1972] oder sekundär: **es-ei* > **es-s-ei* [Iwanow, 1981, 75].

baltische Neuerung unter dem Einfluß des reflexiven Formants², vgl. auch die pruß. 3. Pers. Opt. ("Fut.") *-si* = Refl. *-si(n)*. Das **-sei-* Modell ist im Lettischen verallgemeinert worden, jedoch im Litauischen haben sich die beiden Modelle, d. i. **-sei* > **-si* und **-s-*, vermischt.

Da das Prußische einen starken Isomorphismus mit dem Slawischen aufweist, wo außer einer einzigen Partizipialform kein sigmatisches Futur belegt ist, kann auf Grund des prußischen Materials angenommen werden, daß sich auch im Westbaltischen kein sigmatisches Futur entwickelt hatte und daß die prußischen Formen der 3. Person auf *-sei* als ein "embrionäres", nichtparadigmatisches "Futur" aufzufassen sind [Palmaitis, 1981, vgl. Iwanow, 1981, 195f.], d. i. hier liegt ein "futuraler" (oder "resultativer") Optativ vor. Auf diese Weise bekommt auch die Frage über das Wesen der Form *postāsei* III 105₃ eine bestimmte Lösung. Entgegen der Meinung der namhaften Forscher [N. van Wijk, J. Endzelīns, 1943, § 237] muß die Lesart "pastoji" von V. Mažiulis [1981, 203], als richtig anerkannt werden: hier liegt die 2. Pers. Indikativ auf *-sei* vor.

Die Endung der pruß. 3. Pers. Opt. *-sai* sei aus *-sei* unter dem Einfluß der Endung des (Konj. →) Opt. *-lai* entstanden [Endzelīns, 1943, § 246]. Im Gegensatz zu *-sei* || *-sai*, ist der analogische Parallelismus **-lei* || *-lai* im Prußischen nicht vorhanden.

Es können somit im Westbaltischen zwei Optativarten angenommen werden: der "allgemeine" Optativ mit der Endung **-ei/*-ai* und der "resultative" ("futurale") Optativ mit der Endung **-sei*. Die *-l(ai)-* Form scheint die Funktion des Konjunktivs erfüllt zu haben, worauf einige Spuren solch eines Gebrauchs hinweisen [vgl. Endzelīns, 1943, § 247]. So bedeutete z. B. **kai būlai* "um zu sein" = lit. *kad būtu*, **ikai būlai* "(wenn) wäre" = lit. *jėi būtu*, aber **būsei* "sei!" = lit. *tebūniē!*

Das Zusammenfallen der Endung des "resultativen" Optativs **-sei*, die zugleich die 2. Person Singular und die 3. Person ausdrückte, mit der Endung der 2. Person Sg. Indikativ **-sei* schwächte von selbst den Ausdruck des "resultativen" Optativs im Prußischen. Auch den "allgemeinen" Optativ schonte das Schicksal nicht: der Schwund der unbetonten kurzen Endungsvokale rief den Zusammenfall der Formen Opt. *-ai*, *-ei* mit den Formen der 3. Person Indikativ (**-āja* > *-ai*, *[*-ēja* > *-ei*) hervor und deswegen wurde der Ausdruck des Optativs verhindert. Hier liegt die Ursache des optativischen Gebrauchs vom Konj. *-lai*: *boūlai* = *boūsei*.

Die Mannigfaltigkeit der Verbalformen ist im Prußischen außerordentlich groß. Sie macht den Eindruck, als ob hier eine gegenseitige Verwechslung von Personen, Tempora und Modi stattgefunden hätte.

² *-si-* im Plural (*ei-si-me*) ist dann eine Nullstufe ≠ *-si-* in der 3. Person (*suk-si-s*)! Jedoch vgl. Kazlauskas [1968, 368].

“Verwechslung” von Personalformen im Singular

In allen drei Personen sind die Endungen *-a*, *-ai*, *-e*, *-ei* (= *-ē* / *-e*), *-i* belegt:

1. Pers. *posinna* 4x, *polaipinna* 2x, *dīn(c)kama* 2x, *cixtia* 1x, *laipinna* 1x, *asmu* 2x³.

2. Pers. *islāiku* 1x, *gīwu* 1x (die beiden < **-ū* < **-ā*),

3. Pers. *ertreppa* 1x, *gewinna* 2x, *wartinna* 1x, *posinna* 1x, *kūmpinna* 1x, *mukinna* 3x, *isrankinna* 1x, *waidinna* 1x, *sa/edinna* 2x, *s(ch)partina* 2x, *(ni)swintina* 3x, *er-kīnina* 1x, *senrīnka* 1x, *polīnka* 1x, *polijnku* 1x, *enwaitia* 1x, *bia* 1x, *perbānda* 1x, *perweddā* 1x, *islāika* 1x, *erlāiku* 1x, *polāiku* 1x, *lāiku* 3x, *tlāku* 1x, *kūra* 1x, *endeirā* 1x, *lasinna* 1x, *imma(-ts)* 5x, *prowela(din)* 1x, *teikū*, *teiku* 3x.

In diesem Fall ist es nicht wesentlich, daß die Formen zu verschiedenen (*a*- und *ā*-) Stämmen gehören. Es ist genug, daß z. B. 1. Pers. Sing. und 3. Pers. *possinna*, 2. Pers. Sing. und 3. Pers. *islāiku*, *islāika* dieselben Endungen haben.

3. Pers. *(ni)quoitā* 1x, *kaltzā* 1x, *maitā* 1x, *billā*, *billa* u. s. w. 10x, *stallā* 1x, *popaikā* 1x, *dwigubbū* 1x, *poglabū(dins)* 1x, *ebs[i]gnā* 1x, die den *āja*-Stamm aufweisen, müssen hier bei der Endung *-ai* besprochen werden:

1. Pers. *podrūktinai* 1x, *billai* 1x,

2. Pers. *tulninai* 1x,

3. Pers. *(ni)swintinai* 1x, *erschwāigstinai* 1x, *poswāigstinai* 1x, *klumstinai* 1x, *dīlinai* 1x, *postānai*, *postanai* 8x, *engaunai* 1x, *pogāunai*, *pogaunai* 2x, *podingai* 1x, *pīdai* 1x, *perpīdai* 3x, *peisāi*, *peisai* 2x, *ettrāi* 1x, *aūpallai*, *aupallai* 5x, *billai* 1x, *driāudai* 1x, *postāi* 2x, *signai* 1x, *widdai* 1x, *dai* 3x.

³ *asmu* < **asmū* < **asmā* hinter labialem *m*. Die ursprünglich athematische Form ist durch die gewöhnliche thematische Endung **-ā* < balt. unbetonten **-ō* thematisiert worden [im Prubischen war die unbetonte Variante der Endung verallgemeinert — Mažiulis, 1970, 22; 1972], vgl. ostbalt. *esmu*. Daher kann auch die Form *asmai* als Kontamination der athematischen Form **asmi* und der thematisierten **asmā*, von der diphthongischen Form der 2. Pers. Sg. *asei* beeinflusst [Mažiulis, 1972], aufgefaßt werden. Auch die 1. Pers. Pl. *asmai* ist leicht zu verstehen. Ostbaltisches Material unterstützt die Rekonstruktion der Pluralendungen **-mā* (nach Du. **-wā*) / **-mē* (vgl. lit. *juōkiamės* neben mundart. *juōkiamos*, *dirbsmā*, z. B. A. Vienažindys' „*Linksminkimos*, *linksminkimos* / *Pakol jauni esma*“), und eben mit dieser **-mā* fiel die thematisierte Endung der 1. Pers. Sg. **-mā* zusammen. Darum erschien die 1. Pers. *-mai*, die neben **-mā* im Gebrauch war, auch im Plural, und da die Pluralendungen athematischer und thematischer Verben dieselben waren, wurde *-mai* auch in den letzteren verallgemeinert. Die 1. Pers. Pl. **-mā* > **-mai* beeinflusste auch die 2. Pers. (Du. → Pl.) **-tā* > *-tai* und *-tei* nach der 2. Pers. Sg. *-sei*. Die Endung der 2. Pers. Pl. *-tai* schützte die der 1. Pers. Pl. (resp. Sg.) *-mai* vor der Labialisierung zu **-mui*. Also in der Endung der 2. Pers. Pl. *-ta* spiegelt sich der uralte Vokalismus der 1. Pers. Pl. **-mā*, der 2. Pers. Pl. **-tā*, und in der Endung der 2. Pers. Pl. *-ti* der uralte Vokalismus **-mē*, **-tē* (vgl. III *kurpi* < **kurpē*) wieder. Die Endung der 2. Pers. Pl. *-te* ist durch Kürzung **-tē* < **-tēi* entstanden (auch *-tei* < **-tēi* und *-tai* < **-tā* nach *-mai* < **-mā*).

Wegen des Parallelismus 3. Pers. *niswintinai* 1x || *niswintina* 3x scheint die letztere Form das auslautende *-i* verloren zu haben [so Endzelīns, 1943, § 234], es gibt jedoch keine Gründe, den Typ *niswintina* von dem des *mukinna* 3x zu trennen, ebenso wie von allen anderen Verben, derer Partizipialformen keineswegs das Suffix **-āja* aufweisen, vgl. *mukinnons* und *swintinn[]uns*.

1. Pers. *ta[u]kinne* 1x, *etwerpe* 1x,

2. Pers. *etwēre* 1x,

3. Pers. *trinie* 1x, *ri(c)kawie* 2x, *pogerdawie* 1x, *poskulēwie* 1x, *powaidinne* 1x, *enlaipinne* 1x, *līse* 1x, *kniēipe* 1x, *kāimaluke* 1x, *giwe* 1x, *gēide* 1x, *šweddē(din)* 1x, *ismigē* 1x, *bhe* 1x.

Diese Gruppe mit dem auslautenden *-e* umfaßt die historischen Präsensformen auf *-a* mit vorgehendem weichem Stammkonsonanten, ebenso wie die historischen Präteritalformen auf langes *-ē* (> *-e*). Mit Ausnahme der letzteren (meistens auf Grunde des ostbaltischen Materials), muß man die folgenden Formen bei der Endung *-ei* besprechen:

1. Pers. *segge* 1x, *paskulē*, *paskollē* 2x, *druwē*, *drowe* u. dgl. 10x, *bille* 1x,

2. Pers. *druwē* 3x,

3. Pers. *seg(g)ē* u. dgl. 8x, *wargē* 1x, *stallē*, *-e* 3x, *perstallē*, *-e* 3x, *enwackē* 1x, *preiwackē* 1x, *auschaudē* 1x, *budē* 1x, *dergē* 1x, *quoitē* 2x, *pallapse* 1x, *milē*, *-e* 3x, *ture(di)* 1x, *billē*, *-e* 10x, *druwē*, *drowe* u. dgl. 9x, d. i. bei

2. Pers. *sātuinei* 1x, *turei* 6x,

3. Pers. *tur(r)ei* 11x, *powaidinnei* 1x, *engaunei* 1x, *perlänkei* 1x, *etwiērpei* 1x, *ymmei(-ts)* 1x, *bēi*, *bei* 2x.

Da bleibt noch die *i*-Gruppe:

1. Pers. *turri* 1x, *schlūsi* 1x, *madli* 5x, *massi* 1x, *billi* 3x,

2. Pers. *turri* 14x, *massi* 2x (*emprīkin*)*b[i]lli* 1x, *drowy* 2x,

3. Pers. *turri* 27x, *stalli* 1x, *popeckuwi* 1x, *preigerdawi* 1x, *persurgau* 1x, *wēraui* 1x, *wūkawi* 1x, *gieidi* 1x, *sengijdi* 1x, *pogauni* 1x, *kūnti* 1x, *pokūnti* 2x, *polijcki* 1x, *pertraūki* 1x, *perlänki* 3x, *griki(-si)* 1x, *erlāngi* 2x, *madli* 2x, *massi* 9x, *billi* 2x, *ymmi(-ts)* 1x.

Dieses *-i* ist keineswegs mit dem ostbaltischen (kurzen!) *-i* identisch (lit. *turi* entspricht dem pruß. *tur* 20x mit gewöhnlich reduziertem auslautendem kurzem Vokale *-i**), spiegelt aber entweder die uralte unbetonte Präteritalendung **-ē* > III Kat. *-i* (*ymmi-* < **-ē*) und Präsensendung **-ī* (*turri* < **turi*), oder die reduzierte Stammendung **-(i)ja* (*wūkawi* < **wūkauja* – vgl. Endzelīns 1943, § 226) wider.

Zusammenfallend sind:

1. und 3. Pers. *posinna*, *billē*, *seggē*;

2. und 3. Pers. *islāiku* und *islāika*;

1, 2. und 3. Pers. billi, massi, turri,
nicht zu erwähnen das Zusammenfallen von den Endungen selbst.

Synonymisch sind:

3. Pers. niswintina und niswintinai, imma- und ymmei-, ymmi(-ts), powaidinne und powaidinnei, engaunai und engaunei, pogaunai und pogauni, perlänkei und perlänki ebs[i]gnā und signai, billā und billē, stallē und stalli, gēide und gieidi, sengijdi, ture und tur(r)ei ebenso wie turri;

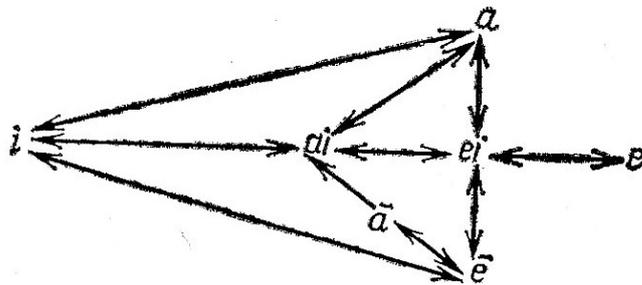
2. Pers. druwē und drowy;

(berücksichtigend das Zusammenfallen von Personalendungen:)

1. und 3. Pers. etwerpe und etwiērpei,

2. und 3. Pers. gīwu und giwe, usw.

Die Endungen wechseln nach den Pfeilen des folgenden Schemas ab:



Ausnehmend die *a*-Stämme, läßt sich nur die Rekonstruktion der [langen Endungen verwirklichen, denn die kurzen sind spurlos verschwunden, z. B. *ast*, *ēit*, *tur* < **-i* usw. Die *a*-Stämme bewahren die Endung *-a* (*-e*) in der 3. Person (vgl. *ertreppa*) wegen ihres Zusammenfallens mit *-a* < *-ā* der 1. Person (s. weiter). Solche "Wiederherstellung" des *-a* aber war im Hilfsverb *wirst* = lit. *viřsta* unmöglich, falls es nur in der 3. Person gebraucht wurde [V. Mažiulis]. Anderenfalls muß man es für athematisch (d. i. **wirt-ti*) halten, vgl. *as-t*, *ēi-t* < **-ti*.

"Verwechslung" von Temporalformen

Präs. *billā* und Prät. *billa* (d. i. **billā*):

Was sagt nun Gott von diesen Gebotten –

Ka billā tēnti Deivs efsje wifšans šchins Pallaipšans? III 37₈

vs. Vnd Gott der HERR sprach –

Bhe Deivs Rikijs billa III 101₉.

Präs. *billē* und Prät. *billē*:

Da vnser Herr Christus spricht –

Kāigi noušon Rikijs Kristus billē III 61₉ vs.

vnd hies jn Herr –

be billē din Rikijs III 93₁₄.

Präs. *po-laipinna* und Prät. *laipinna*:
Denn ich befehle Mich –
Beggi as polaipinna mien III 79₁₇ vs.
Ich dir gebot vnd sprach –
as tebbel laipinna bhe billai III 105₉

“Verwechslung” von Modalformen

Indikativ und Konjunktiv, Optativ:
wie solches in der Kirchenordnung jetzund im Land zu Preussen gehalten wirdt –
kāigi ſtas ſubs en ſteſmu kirkis teikūſnan tēnti en Prūſiſkan tautan laikūts wīrſt III
17₂₁ vs.

Auff das ewer Gebet nicht verhindert werde –
noſtan kai iousā madliſna ni andeiānſts wīrſt III 93₉.
Wer empfehet denn ſolch Sa=crament Wirdiglich? –
Kas pogaunai ſtawīdan Sacra=mentan Wertiwings? III 77₉ vs.
Das man die Abſolutio oder Vergebung vom Beichti=ger empfahe –
kāidi ſtan etwerpfennin eſſe ſteſmu klauſīwingin pogāunai III 65₁₁.

Sind alle jenen „Verwechslungen“ eine authentische Erscheinung der Sprache oder sind sie ein Produkt von deutschsprachigen Übersetzern? Was war denn wirklich für ein Personalendungensystem im Prußischen?

Nach J. Endzelīns (1943):

- a) die Verallgemeinerung der Form der 3. Pers. auf die 1. und 2. Singular “ist doch wohl nur unter dem Einfluß der deutschen Sprache denkbar, und um die Mitte des 16. Jahrhunderts war der größere Teil der Preußen wahrscheinlich des Deutschen noch nicht mächtig /.../. Nach alledem dürfte der Gebrauch der Form der 3. Person auch mit der Bedeutung der 1. und 2. Pers. Sing. wohl fehlerhaft sein” [§ 215];
- b) 2. Pers. Sing. *-ai*, *-ei* kann eine ererbte Endung ebenso wie die Endung der 3. Person sein (ibidem);
- c) 3. Pers. *-ai*, *-ei* gehen entweder auf die gekürzten Stammendungen **-āja*, **-ēja*, die ihrerseits eine parallele Derivation (z. B. *tur* < **-i*, *turri* < **-ī* || *turre* < **-ēja* wie lett. *cer* < **-i* || *cerē* < **-ēja*) aufweisen können [§ 226], oder auf die Optativformen zurück [§ 236].

Abgesehen von J. Endzelīns’ Erläuterung [§ 231], dürfen *billai*, *billa* < **-āja* neben *billē* < **-ēja* als ein gutes Beispiel gelten, wie ein Verb, obgleich es nicht zwei verschiedenen Stämmen angehören kann, mit den Endungen verschiedener Abstammung versehen wird. Wenn aber in diesem Fall die Stammendung *-ai* doch nicht auf den Optativ zurückgeht, wie man aus ostbalt. lit. *byloj-* weiß, und *-ē* nicht ererbt ist (lit. *byloj-*), so kann auch die Endung *-ai* der Form *niswintinai* weder aus **-āja*, noch aus dem Optativ ererbt sein (davon spricht auch die parallele *niswintina*).

Die Neutralisierung verschiedener Endungen ist mit größerer Sicherheit ein Zeugnis von breiten Analogie- und Verallgemeinerungsprozessen. Diese Prozesse wurden von drei Faktoren veranlaßt, die waren:

1 – das phonetische Zusammenfallen von der 1. Sing. und 3. Personen in den *a*-Stämmen;

2 – der Schwund unbetonter kurzer Endungen, deshalb sind die 2. Pers. Sg. und die 3. Pers. Opt. *-ai*, *-ei* mit der 3. Pers. Ind. *-ai* < **-āja*, *-ei* < **-ēja* zusammengefallen;

3 – das Zusammenfallen der Endungen der 3. Pers. Ind. *-ai*, *-ei* mit den ererbten Endungen der 2. Pers. Sg. Ind. *-ai*, *-ei*.

1. Die morphologische Neutralisierung der 1. Person Singular und der 3. Person ist in "Baltų ir kitų indoeuropiečių kalbų santykiai", 1970, von V. Mažiulis betrachtet worden. Er hat bewiesen, daß das balt. **ō* zweiartig war: eine unbetonte Variante realisierte sich in offenem Allophon **[ō]* und eine betonte Variante – in verengtem Allophon **[ō̄]*. Der letztere hat sich zum ostbalt. *uo* entwickelt, das in meisten Fällen auch auf die unbetonten Silben verallgemeinert worden ist. Die Form, aus der der ostbaltische Genitiv Singular der *a*-Stämmen abstammt, war baryton und deshalb ist in ihr die unbetonte Variante lit. *-o*, lett. *-a* < balt. **-ō* bewahrt. Ähnlich wie im Lettischen, mußte sich das unbetonte balt. **-ō* zum westbalt. **-ā* entwickeln, und dieses ist vorhanden in der verallgemeinerten barytonen Variante der 1. Pers. Sg. pruß. *-a* < **-ā* < balt. **-ō*, vgl. *As Cixtia tien* III 129₁₀ [Mažiulis, 1970, 22; 1972]. Während anfangs dieses **-ā* mit seiner Länge sich vom *-a* der 3. Person noch unterschied, gab es keinen solchen Unterschied in den *ā*-Stämmen, wo die 1. Pers. Sg. **-ā* gleicherweise verallgemeinert worden war: die 1. Pers. Sg., 3. Pers. **lāikā*. Nach der Kürzung der unbetonten langen Endungen wurden die Endungen der *a*- und *ā*-Stämme – die 1. Pers. Sg. *-a*, die 3. Pers. *-a* – völlig neutralisiert, und dann verbreitete sich diese Neutralisierung auch auf die anderen Stämme. Was die Endung der 3. Pers. *-a* < **-a* anbetrifft, war sie von der *ā*-stämmigen 1. Pers. Sg., 3. Pers. *-a* vor dem Schwund geschützt.

2. Als die unbetonten kurzen Endungen verschwunden waren, erschienen die neuen indikativischen Endungen, d. i. die 3. Pers. *-ai* < **-āja*, *-ei* < **-ēja*, und die alten optativischen Endungen der 3. Pers. *-ai*, *-ei* wurden indikativisch reinterpretiert. Dies provozierte eine Invasion der Endungen *-ai*, *-ei* in dieselbe Formen aller Stämme, d. i. ihre automatische Verbreitung, die keineswegs mehr mit dem Optativ oder mit den **-āja*-, **-ēja*-Stämmen verbunden war, vgl. die 3. Pers. Ind. *niswintinai*, *pīdai*, *etwiērpei* (= *p'ai*?), *perlānkei* (= *k'ai*?), *powaidinnei* (\neq *n'ai*! eine historisch harte Stammendung!), auch vielleicht *peisāi*, d. i. nicht ein **āja*-Stamm, sondern ein *ā*-Stamm wie lit. *paišo*. Eben danach erschienen andere Wege, die optativische Bedeutung auszudrücken, u. zw. entweder durch die *l(ai)*-Form des früheren Konjunk-

tivs, oder gerade durch die Form des Indikativs, die nicht mehr den optativischen -ai-, -ei-Formen gegenübergestellt war (also z. B. erscheint -a im Optativ und -ai im Indikativ). Darum bin ich mit J. Endzelīns [1943, § 223], nicht einig, als ob für den Optativ mit dem Indikativ formell identische uralte "Injunktive" gebraucht würden (vgl. lit. Opt. *ima jį bala!*). Solche Überreste konnten sich nicht so massenhaft ohne irgendeine Partikel (vgl. lit. *te-!*) verbreiten, sie müssen wenigstens sekundär "erneuert" worden sein. Der Ausdruck des Optativs durch die Indikativformen war ohne Zweifel dem Prußischen eigentümlich, aber zu allererst wegen der Neutralisierung von den Optativ- und Indikativformen entstanden. Dazu ist es zu bemerken, daß die Nordwestžemaitischen Indikativformen der 3. Person Präsens auf -ai wegen der Abwesenheit der žemaitischen Kontraktion jung sind und deshalb ist das Vergleichen [Endzelīns, 1943, § 236] unmöglich.

3. Das Zusammenfallen der neuen Endungen der 3. Pers. Ind. -ai, -ei mit der Endungen der 2. Pers. Sg. -ai, -ei (wo es auch früher keinen Unterschied zwischen dem Indikativ und dem Optativ gab) neben dem Zusammenfallen der 1. Person Singular mit der 3. Person wurde zu einer letzten Ursache der Neutralisierung aller nicht-athematischen Formen und des freien Variierens der letzteren im Singular.

Ein anderes Problem ist das Verhältnis zwischen der thematisierten "primären" Endung -sei und der ererbten Endung der 2. Person Singular. Nur eines ist hier klar: die slawischgleiche Verbreitung der thematisierten "primären" Endung der 2. Pers. Sg. *-sei war im Prußischen noch nicht beendet (vgl. pruß. *gīwu* III 85₁₄ neben *giwassi* III 105₁₂ „lebst“⁴).

Geschichte der Neutralisierung der Personalendungen des prußischen Verbs im Präsens

1. Gemeinwestbaltische Periode (GWBP):

	Ind.	Opt.	Ind.	Opt.	Ind.	Ind.	Opt.
1. Sing.	esmi		trepō ←—————		maitājā	peisā	
2. Sing.	esei	esei	trepei	trepei	maitājei	peisāi	peisāi
1. Plur.	{ esmē esmā		trepamē		maitājamē	peisāmē	
2. Plur.		estē	trepatē		maitājatē	peisātē	
2. Dual	estā		trepatā		maitājatā	peisātā	
3. Pers.	esti	esei	tropa	trepei	maitāja	peisā	peisāi

⁴ Die beiden gehören zu demselben Verb *gīwīt*, denn die 2. Pers. Sg. *gīwu* < **gīwā* ist ohne Zweifel mit der 3. Person *giwa* III 43₂₄ < **gīwā* identisch; vgl. auch denselben semantischen Kontext: „du lebeft vnd regiereft in ewigkeyt“ vs. „Le=bet vnd Regieret in Ewigkeyt“.

2. GWBP, Verbreitung der *-sei*, Verallgemeinerung der *-mā*:

1. Sing.	{	esmā ←————→	trepā		maitājā		peisā
		(esmi)					
2. Sing.		esei	trepasei	trepei	maitājasei	peisāsei	peisāi
1. Plur.		esmā —————→	trepamā		maitājamā	peisāmā	
2. Plur.	{	estē	trepatē		maitājatē	peisātē	
		estā	trepatā		maitājatā	peisātā	
3. Pers.		esti	tropa	trepei	maitāja	peisā	peisāi

3. Urprußische Periode, Verbreitung der *-māi* und danach — der *-tēi*:

1. Sing.	↑	esmāi	trepā		maitājā		peisā	
2. Sing.		esei	būsei	trepasei	trepei	maitājasei	peisāsei	peisāi
1. Plur.	↓	esmāi	————→	trepamāi		maitājamāi	peisāmāi	
		estē	↓	trepatē		maitājatē	peisātē	
2. Plur.	↓	estēi	————→	trepatēi		maitājatēi	peisātēi	
		estā		trepatā		maitājatā	peisātā	
3. Pers.		esti	būsei	tropa	trepei	maitāja	peisā	peisāi

4. 14/15. Jh. (Tautosyllabische Längen schon früher gekürzt), Verkürzung der unbetonten Längen (sammland. $\bar{e} > i$), Schwund der unbetonten kurzen Endungen:

1. Sing.	asmai		tropa		maitāja		peisa	
2. Sing.	asei	būsei	trepasei	trepei	maitājasei		peisāsei	peisai
1. Plur.	asmai		trepamai		maitājamai		peisamai	
2. Plur.	{	asti	trepati		maitājati		peisati	
		astei	trepatei		maitājatei		peisatei	
		aste ⁵	trepate		maitājate		peisate	
		asta	trepata		maitājata		peisata	
3. Pers.	{	ast	trep		maitai			
		būsei		trepei	maitā		peisa	peisai
			tropa		maitāja ↓			

5. 16. Jh., endgültige Neutralisierung der Formen:

1. Sing.	{	asmai	tropa				peisa
			trepai		maitai		peisai
			trepei		maitei ⁶		peisei
					maitā		peisā

⁵ $-e < -\bar{e} < -\bar{e}i$ und $-ei < -\bar{e}i$.

⁶ Die eventuellen *maitē*, *maite*, *peisē*, *peise*, *maitēmai*, *maiteimai*, *peisēmai* usw., ebenso wie die Geschichte der *ēja*-Stämme sind analogisch.

2. Sing.	} asei	trepasei		maitāsei	peisāsei		
		trepa			peisa		
		trepai		maitai	peisai		
		trepei		maitei	peisei		
1. Plur.	} asmai			maitāmai	peisāmai		
		trepamai		maitaimai			
2. Plur.	} asti			maitaiti			
		astei	trepati	maitaitei			
		aste	trepatei	maitaite			
		asta	trepate	maitaita			
			trepata	maitāti	peisāti		
3. Pers.	} ast			maitātei	peisātei		
			trepa	maitāte	peisāte		
			trepai	maitāta	peisāta		
			trepei	treplai		peisa	
				maitai	peisai	peisālai	
		maitei	peisei				
		maitā	peisā				

Es ist selbstverständlich, daß nicht alle dieser Formen in den drei Katechismen vorhanden sind.

LITERATURVERZEICHNIS

Endzelīns, 1943 — Endzelīns J. Senprūšu valoda. — In: Darbu izlase. Rīga: Zinātne, 1982, s. 4, d. 2. Die deutsche Version: Endzelin J. Altpreuussische Grammatik. Latvju grāmata. — Rīga, 1944.

Iwanow, 1981 — Иванов Вяч. Вс. Славянский, балтийский и раннебалканский глагол. Индоевропейские истоки. — Москва: Наука, 1981.

Karaliūnas, 1969 — Karaliūnas S. Bemerkungen zu E. Frenkelis. Baltų kalbos. — V.: Mintis, 1969.

Kazlauskas, 1968 — Kazlauskas J. Lietuvių kalbos istorinė gramatika. — V.: Mintis, 1968.

Mažiulis, 1970 — Mažiulis V. Baltų ir kitų indoeuropiečių kalbų santykiai. — V.: Mintis, 1970.

Mažiulis, 1972 — Mažiulis V. Iš baltų veiksmažodžio istorijos. — In: Baltistica, I Priedas, 1972.

Mažiulis, 1981 — Mažiulis V. Prūsų kalbos paminklai. — V.: Mokslas, 1981, t. 2.

Palmaitis, 1981 — Палмайтис М. Л. От греческой системы к славянской. — ВЯ, 1981, № 4.

OPTATYVAS IR ASMENS GALŪNĖS PRŪSŲ KALBOJE

Reziümė

Baltiškasis (ir ariškasis) sigmatinis futūras kilęs iš rezultatyvumo (→ aoristo) rodiklio *-s(V) ir optatyvinio *-i. R. baltų optatyvas formaliai neskiria 2 vns. ir 3 asmenų, taigi ir futūras jų neskyrė: 2 vns., 3 asm. *-sei. Analogiškos prūsų kalbos formos atspindi baltų proto-futūrą, t. y. „konkretųjį“ („istorinį“) optatyvą. Be jo, prūsų kalboje buvęs „bendrasis“ optatyvas su galūnėmis -ei, -ai. Forma su l(ai) iš pradžių konjunktyvinė.

Pr. 1 vns. *asmu* < *-mū < *-mā, t. y. tematizuota forma. 2 dgs. -ta (< dvs. *-tā, o -ti < *-tē) remia rekonstrukciją 1 dgs. *-mā (= lie. *eismā* pagal dvs. vokalizmą), o su tuo sutampa tematizuota 1 vns. asmens forma. Pastaroji kontaminavusis su 1 vns. **asmi* (esant 2 vns. diftonginiam modeliui): *asmai*. Dėl formų sutapimo *asmai* išsiplėtusi į daugiskaitą, o vėliau apibendrinta ir visuose kamienuose. 2 dgs. -tei, -te < *-tēi atsiradusi pagal 2 vns. -sei ir 1 dgs. *-māi.

Dėl nekirčiuotų trumpųjų galūnių redukcijos pr. 3 asm. ind. -*āja, -*ēja sutapę su 2 vns., 3 asm. opt. -ai, -ei. Dėl to optatyvinės formos patyrusios indikatyvizaciją ir atsiradusios 2 vns., 3 asm. ind. -ai, ei, -a, kurios išsiplėtusios ir į 1 vns. asmenį dėl 3 asmens ir 1 vns. asmens sutapimo. Asmenų bei nuosakų neutralizuotos formos apibendrintos visuose kamienuose. Jos eventualiai reiškusios ir optatyvą. Dėl pastarojo silpnumo „atnaujinta“ archainė indikatyvo optatyvizacija (injunktyvas), be to, optatyviškai imta vartoti konjunktyvines l-formas.

Lygiagrečiai svarstoma 3 asm. galūnės -a problema. Pr. 1 vns. -a (iš apibendrinto nekirčiuotojo balt. *-ā < *-ō) fonetiškai sutapusi su 3 asm. -a (V. Mažiulis). a-kamienuose veiksmažodžiuose pastaroji turėjusi išnykti dėl redukcijos, bet buvo atstatoma dėl sutrumpėjusios 1 vns. -a sutapimo su sutrumpėjusiomis ā-kamienių 1 vns. ir 3 asm. -a. Veiksmažodis *wirst* neturįs -a arba dėl to, kad jis vartotas tik 3-jame asmenyje ir galūnė negalėjusi būti atstatoma pagal 1-ąjį asmenį (V. Mažiulis), arba dėl to, kad veiksmažodis atematinis **wirt-ti*.